

Georg Schreiber

Der Bergbau in Geschichte, Ethos und Sakralkultur

Wissenschaftliche Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Bd. 21. Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen, 1962. 757 Seiten mit 34 Abbildungen. Leineneinband 8°. 65 DM.

Das kürzlich erschienene Werk von Professor Dr. Georg Schreiber faßt auf mehr als 750 Seiten ein überaus umfangreiches Material zusammen, das in jahrzehntelanger Forschungstätigkeit zusammengetragen und zum Teil bereits in anderen Veröffentlichungen Schreibers verwendet wurde, wie es der Autor selbst in seinem Vorwort darlegt: „So nahm ich Veranlassung, 1953 in der Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung, die Abhandlung „Das Bergwerk in Recht, Liturgie, Sakralkultur“ zu bringen. Damit wurde ein neuer Ausblick versucht. Diese Studie wurde nun zum Kernstück des Vortrags über den „Bergbau in Geschichte und Ethos“, den ich 1955 vor der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen hielt. Zudem sind noch meinerseits eine Reihe von Veröffentlichungen zum Bergbau erschienen, was man in dem Artikel „Bergbau und Bergwerkspatrosinien“ in der Neuauflage des Lexikons für Theologie und Kirche nachlesen kann. Außerdem erfolgten weitere Untersuchungen, so das Buch „Alpine Bergwerkskultur. Bergleute zwischen Graubünden und Tirol in den letzten vier Jahrhunderten“, Innsbruck 1956. Dazu treten andere Abhandlungen, die auch vernachlässigte Nachbardisziplinen heranzogen. Die Mehrzahl dieser bereits erschienenen Untersuchungen sind in dem heute vorliegenden Band gedruckt, zum Teil mit namhaften Erweiterungen. Anderes ist in neuen Kapiteln beigegeben. Dabei ist einiges handschriftliches Material mitgeteilt, was bislang nicht veröffentlicht wurde. Weil diese Untersuchungen zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten gebracht wurden, sind leichte Wiederholungen, die sich hier und da einfänden, verständlich. Aber diese führen auch manche neue Beleuchtung mit sich.“

Der weitgesteckte Rahmen, wie ihn der Titel des Werkes andeutet, umspannt ein so großes Gebiet der Montanforschung, daß sich selbst das Inhaltsverzeichnis als zu umfangreich erweist, um alle Kapitelüberschriften hier aufführen zu können. Der erste Abschnitt behandelt das Bergwerk in Recht, Liturgie und Sakralkultur, während der zweite Abschnitt unter dem Sammelbegriff „Bergwerkslehen“ steht. Die kulturschöpferische Leistung des Bergmanns und die Grundlagen seiner geistigen Haltung werden in den nächsten beiden Abschnitten berührt. „Schutzherrn des Bergbaus“ und „Bergmännische Sakralkultur“ sind die Überschriften der Abschnitte V und VI, die inhaltlich dem Abschnitt I zugehören, während der Abschnitt VII „Bergverwandte“ gleichsam eine Ergänzung zum Abschnitt II darstellt. Die weniger umfangreichen Abschnitte VIII bis XV behandeln die Bergwerke Westfalens, den wehrhaften Bergmann, Edelmetalle, Edelsteine, Erz- und Wunderstufen, Münzen mit bergbaulichen Geprägen, den Bergbau in Tirol und Kursachsen sowie den Bergbau, wie er in internationalen Verträgen aufscheint. Mit Anregungen für neue Forschungsaufgaben, einem Literaturverzeichnis von 26 Seiten Umfang und einem hier besonders gern gesehenen ausführlichen Personen- und Sachregister schließt das Werk ab.

Diese kurze Inhaltsangabe möchte verdeutlichen, welche vielseitigen Probleme der Autor in einem einzigen Werk unterzubringen versuchte. Es ist verständlich, daß dabei vieles trotz der knappen Sprache Schreibers nur angedeutet werden konnte, und manche Feststellungen und Schlußfolgerungen erschließen sich nur dem, der mit der Materie gut vertraut ist. Welches gewaltige Material der Verfasser verarbeitet hat, erhellt u. a. auch daraus, daß dem oft nur skizzenhaften Text über 3000 Anmerkungen beigegeben sind. Diese Anmerkungen sind zwar ein wertvoller Schlüssel für den tiefer Schürfenden, aber sie machen auch deutlich, daß dieses Werk kein „Lesebuch“ ist. Es ist vielmehr ein nahezu unentbehrliches Nachschlagewerk für jeden, der sich mit den Fragen bergmännischer Kultur auseinandersetzt. Nur selten findet man gültige Antworten auf bestimmte Fragen, aber für nahezu alle Fragen dieses Bereichs wertvolle Anregungen.

Wer das Buch zur Hand nimmt, wird sich allerdings stets gegenwärtig machen, daß hier eine Reihe Abhandlungen zusammengefaßt und zum Teil auch erweitert wurden, die zwischen 1950 und 1960 entstanden sind. Damit wird erklärlich, warum sich in manchen Teilen widersprüchliche Angaben finden und warum auch mancher durch neuere Forschungen ausgemerzte Irrtum nicht berichtigt wurde, obwohl aus den Anmerkungen und den Literaturhinweisen ersichtlich ist, daß auch eine Reihe bis 1961 erschienener Veröffentlichungen ausgewertet worden sind.

So hat der Autor an zahlreichen Stellen auf die unter dem Namen „Schwazer Bergbuch“ in die Literatur eingegangene Handschrift des Schwazer Berggerichtsschreibers Ludwig Läßl Bezug genommen. Abgesehen davon, daß er fast ausschließlich die 1765 von dem österreichischen Historiker Joseph von Sperges eingeführte Bezeichnung „Ettenhardtsches Bergbuch“ verwendet und sogar auf Seite 441 sagt, daß „das Schwazer Bergwerksbuch seit 1556 so genannt“ wird, weist er auf Seite 31 und an anderen Stellen auf die 1956 erfolgte Edition hin, bedauert aber in Anmerkung 2064, daß „eine Ausgabe dieser umfassenden Übersicht über die Betriebs- und Arbeitsverhältnisse der Tiroler Bergwerke des 16. Jahrhunderts fehlt“. Gewiß, ein Lapsus, aber deren gibt es mehrere allein in diesem Zusammenhang. So wird in Anmerkung 58 und im Literaturverzeichnis fälschlicherweise der verdienstvolle Direktor des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, Dr. Erich Egg, als

Versilberte Bronzeplakette PRAGA 1962, mit der das Buch „Bergbaumotive auf den Briefmarken der Welt“ auf der vorjährigen Briefmarken-Weltausstellung ausgezeichnet worden ist.



Editor des 1956 von der Gewerkschaft Eisenhütte Westfalia herausgegebenen Schwazer Bergbuchs genannt, während es auf Seite 525 in Anmerkung 2419a richtig heißt: „Druckausgabe besorgt von H. Winkelmann, Bochum 1956“.

Dem Vorwort dieser Edition von 1956 und mehreren in unserer Zeitschrift „Der Anschnitt“ (die über einhundertfünfundzigt zitiert wird) erschienenen Aufsätzen hätte der Autor entnehmen können, wieviel Schwazer Handschriften an welchen Orten aufbewahrt werden (3 Exemplare in Innsbruck, je eines in München, Wien, Leoben, Bochum und Wertheim). Statt dessen übernahm er aus einem 1894 in Heft 6 der „Zeitschrift für praktische Geologie“ erschienenen Aufsatz von Albrecht Schrauf die heute nicht mehr zutreffende Feststellung: „Mehrere Exemplare dieses Codex sind im Innsbrucker Landesmuseum. München besitzt ebenfalls diesen Codex sub Nr. 1203 C. germ. Ein ähnlich illustriertes Schwazer Bergbuch ist auch im Klagenfurter Landesmuseum (Rudolfinum) vorhanden.“ Eine Anfrage des Rezensenten hat schon 1957 ergeben, daß sich weder im Landesmuseum für Kärnten noch im Kärntener Landesarchiv, noch in der Bundesstaatlichen Studienbibliothek Klagenfurt ein Exemplar des Schwazer Bergbuchs befindet.

Von Schrauf hat Schreiber auch andere irrtümliche Hinweise auf den Inhalt des Schwazer Bergbuchs übernommen. Am Schluß des Innsbrucker Kodex sind nicht „siebzehn kolorierte Abbildungen in Querfolien“ wiedergegeben, sondern es sind achtzehn Städte- und Geländeansichten sowie vier technische Darstellungen. Es trifft auch nicht zu, daß „nur eines“ der drei Innsbrucker Exemplare „voll bebildert mit kolorierten Zeichnungen“ ist, sondern das gilt für zwei Exemplare, die allerdings im Charakter der Miniaturen voneinander abweichen. Abzulehnen sind auch Formulierungen, die „auf eine Verwandtschaft mit dem Bergbuch des Georg Agricola“ (Seite 31) oder auf eine Ähnlichkeit (Seite 142) abzielen; Agricolas Hauptwerk zeigt im wesentlichen den Stand der Montantechnik um 1550; das Schwazer Bergbuch vermittelt dagegen wertvollste Erkenntnisse über die rechtlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse im Bergbau der damaligen Zeit.

Nicht unwidersprochen bleiben kann auch folgende Passage auf Seite 525/26 in Schreibers Werk: „Ein Wort über die Tracht des Bergrichters. Bemerkenswerte Angaben mit Aquarellzeichnungen trifft man im berühmten Schwazer Bergbuch (Codex Ettenhardt) vom Jahre 1556 an. Nach diesen Auf-

zeichnungen bestand die Bergmannstracht aus einem ‚Bergkittel aus weißem Tuche, über welchem das Bergleder (Arschleder) geschnallt war. Die Kopfbedeckung bestand in einer mit dem Kittel verbundenen spitzen Kapuze aus dem gleichen Stoffe.‘ Die Funktionen des Bergmeisters und des Bergrichters sind anscheinend nicht immer klar voneinander abgegrenzt. Es bedarf noch der Veröffentlichung von handschriftlichem Material.“ Das Schwazer Bergbuch enthält an keiner Stelle „bemerkenswerte Angaben“ über die bergmännische Tracht, sondern die Trachtelemente sind lediglich aus den Aquarellzeichnungen ersichtlich. Und „nach diesen Aufzeichnungen bestand die Bergmannstracht“ auch nicht aus „einem Bergkittel aus weißem Tuche“ usw., sondern gerade der Bergrichter, auf den sich doch wohl das von Franz Mayer übernommene, aber in falschem Zusammenhang angewendete Zitat beziehen soll, ist ebenso wie der Bergmeister in schwarzer Tracht mit flachem Barett dargestellt. Wenn Schreiber schon an zahlreichen Stellen die bergmännische Tracht in seine Betrachtungen einbezog, dann hätte er keinesfalls versäumen dürfen, die von dem Dresdener Trachtenforscher Dr. Karl Ewald Fritzsche erarbeiteten und z. T. auch in unserem „Anschnitt“ veröffentlichten Erkenntnisse zu berücksichtigen. Er wäre dann auch nicht zu der Feststellung gelangt, „die Funktionen des Bergmeisters und des Bergrichters (seien) anscheinend nicht immer klar voneinander abgegrenzt“ gewesen. Fritzsche erklärt beispielsweise in dem im März 1957 erschienenen Doppelheft unseres „Anschnitt“ auf Seite 21/22 ganz klar: „Höchster Beamter zur Wahrung der regalerherrlichen Rechte ist der Bergrichter . . . In der Hand des Bergmeisters liegt die Verleihung von Stollen und Gruben und die Aufsicht über Grubenbau und Raitung.“

Es erschien notwendig, an diesem einen Beispiel des oftmals zitierten Schwazer Bergbuchs zu zeigen, daß die an sich verdienstvolle Arbeit Schreibers auch manche Schwächen hat, die bei einer so weitgespannten Thematik kaum ausbleiben konnten. Deshalb wäre es — bei allem Respekt vor der weit ausgreifenden Schau des Autors — wohl besser gewesen, manche Fragen aus dieser Betrachtung auszuklammern und andere Probleme der dem Autor näherliegenden Forschungsgebiete tiefer auszuerschöpfen. Dennoch bleibt dieses Werk, wie bereits eingangs betont, ein vielseitig anregendes Handbuch, für das dem Verfasser aufrichtiger Dank gebührt.

Dr.-Ing. H. Winkelmann

Ehrenpreis der Joachimsthaler Erzgruben, der dem von unserer Vereinigung herausgegebenen Buch „Bergbaumotive auf den Briefmarken der Welt“ während der PRAGA 1962 verliehen worden ist. Die Silbermedaille (52 mm) zeigt auf der Vorderseite (links) das Siegel der Bergstadt St. Joachimsthal aus dem Jahre 1525. Rechts die Rückseite der Medaille.



„Bergbaumotive auf den Briefmarken der Welt“ im Urteil der Leser

„Wir Salzdetfurth“, *Werkzeitschrift für die Angehörigen der Salzdetfurth AG.*, Nr. 7/1962:

„Es ist ein hoch zu schätzendes Verdienst, daß sich die Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau mit der Herausgabe der Sammlung ‚Bergbaumotive auf den Briefmarken der Welt‘ erworben hat. Der Verfasser, Dr.-Ing. Georg W. Schenk, hat sich seine Aufgabe nicht leicht gemacht. Er hat sich nicht nur auf eine nach Ländern und Zeiträumen geordnete Aufstellung aller Bergbau-Briefmarken beschränkt, sondern er unternahm es auch, den jeweiligen Bildinhalt zu erläutern, den Anlaß der betreffenden Briefmarkenschöpfung zu ermitteln und geschichtliche und volkswirtschaftliche Zusammenhänge aufzuzeigen. Er hat dazu Briefmarken aus weit entfernten Winkeln der Welt zusammengetragen, die selbst der gut ausgestattete Markensammler nur selten in seinen Alben hat. Mit Gewinn wird vor allem der Bergmann — auch wenn er kein Briefmarkensammler ist — diese Abbildungen betrachten und die leicht verständlich zugeordneten Beschreibungen lesen, denn er kann daraus eine Menge kulturgeschichtliche Kenntnisse über seinen Beruf, über den Stand der Technik in anderen Ländern, über Ausrüstung und Arbeitsweise seiner fremden Kollegen ziehen.“

„Erzmetall“, *Zeitschrift für Erzbergbau und Metallhüttenwesen*, Stuttgart, Heft 12/1962:

„Für den Bergmann ist diese Ausarbeitung eine interessante Dokumentation, aus der die Würdigung seines Berufes in den jeweiligen Ländern hervorgeht. Der Briefmarkensammler, besonders der Motivsammler, hat in diesem Buch eine hervorragende Fundgrube für die Ausgestaltung seiner Sammlung. Die Aufmachung des ganzen Buches ist gut gelungen. Zu dieser sehr schönen Ausgabe kann man den Verfasser und die Herausgeber nur beglückwünschen.“

Direktor Rudolf Dittrich, *Westerhalle Kr. Celle*:

„Das Buch, das ich selbst oft mit größtem Vergnügen in die Hand nehme, hat auch bei anderen Motivsammlern außerordentlich viel Anklang gefunden. Neben dem sachlichen Inhalt ist es vor allem aber auch die gediegene Aufmachung, die alle Sammler anspricht. Ich habe die Veröffentlichung sehr kritisch durchgearbeitet und war immer überrascht über die ungewöhnliche Sachkenntnis sowohl bergbaulicher als auch philatelistischer Art, mit welcher Schenk das Thema bearbeitet hat“.

Dortmunder Nord-West-Zeitung, Ausgabe vom 1. August 1962:

„Das ausgezeichnete Buch enthält auf 188 Seiten Kunstdruckpapier nicht nur die Motivseiten katalogisiert und genau beschrieben, sondern auch zahlreiche Abbildungen und darüber hinaus in den Vorworten zu den einzelnen Abschnitten auch manches Interessante über dieses Sammelgebiet. Tabellen ermöglichen eine schnelle Übersicht und interessante Vergleiche.“

„Schacht und Heim“, *Werkzeitung der Saarbergwerke AG.*, Heft 9/1962:

„Schenks Buch erfaßt die Vielfalt von Briefmarkenländern, Markeneditionen und Motiven nicht nur in Form von Übersichten und Listen mit den für jede Marke nötigen philatelistischen Angaben, sondern es macht das große Gebiet mit seinen Erläuterungen auch von höherer Warte aus überschaubar.“

Cornel Ettinger, *Leiter der Presseabteilung der Klöckner-Werke AG.*, Duisburg:

„Wie bei allen ihren Veröffentlichungen hat die Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau damit eine verdienstvolle Arbeit herausgegeben.“

Karl Haferkamp, *Philatelisten-Club Frechen e. V.*, Frechen Bez. Köln:

„Das Buch gefällt mir nicht nur gut, sondern sehr gut, da die Aufmachung und Ausführung einwandfrei ist. Es ist für uns Bergbaumotivsammler ein einmaliges Nachschlagewerk und ein Katalog, der in dieser Vollständigkeit noch nirgendwo erschienen ist und uns daher doppelt freut.“

Oberberggrat Karl-Heinz Otto, *Direktor der Westfälischen Berggewerkschaftskasse*, Bochum:

„Auch für den Nichtsammler ist es äußerst interessant, in dem Buch zu blättern, das in einzigartiger Weise nicht nur die bergbaulichen Motive auf Briefmarken wiedergibt, sondern gleichzeitig auch einen kleinen Querschnitt durch die Bergwirtschaft der Welt darstellt.“

Bergwerksdirektor Bergassessor Bernhard Florin, *Vorstandsvorsitzer der Gewerkschaft Auguste Victoria*, Marl:

„Man vermag an Hand des Buches einen Spaziergang durch den Bergbau der Welt zu unternehmen und dabei selbst viele interessante technische Einrichtungen zu finden.“

Generaldirektor Berggrat Prof. Dr.-Ing. Otto Dünbier, *Vorstandsvorsitzer der Schachtbau Thyssen GmbH.*, Mülheim (Ruhr):

„Schon beim flüchtigen Durchblättern bestärkt sich bei mir der Eindruck, daß es sich hier um eine ebenso gründliche wie gekonnte Arbeit handelt, an der die Philatelisten unter den Bergleuten — aber auch die Briefmarkensammler ohne Spezialzuschneid — ihre helle Freude haben werden. Sie haben sich durch die Veröffentlichung ein besonderes Verdienst erworben.“

Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Ausgabe Bochum, vom 11. September 1962:

„Die Publikation ist ein wertvolles Hilfsmittel, das für den Philatelisten den Charakter eines Handbuchs hat.“

Ruhr-Nachrichten, Ausgabe Bochum, vom 24. Juli 1962:

„Guter Druck auf gutem Papier und viele Tabellen erhöhen den Wert des Buches, das sicherlich viele Interessenten finden wird.“

„Das Werkblatt“, *Werkzeitung der Rheinlbe Bergbau AG.*, Nr. 19/1962:

„Klar gegliedert enthält der reich illustrierte Band alle Briefmarken dieses Motivs, die bis Ende 1961 ausgegeben worden sind... Besonders wertvoll ist diese Veröffentlichung vor allem deshalb, weil sie auch die historischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhänge aufzeigt.“

Ostholsteiner Anzeiger vom 12. Januar 1963:

„Ein ganzer Berufsweig — alle die mit Kohle oder Öl zu tun haben — könnte durch Anregungen dieses Buches für die Gilde der Briefmarkensammler gewonnen werden. Sie würden nicht nur Freude am Werden einer wertvollen Sammlung haben, sondern man könnte ihnen zurufen: ‚Du bist glücklich; denn du hast ein Hobby in deinem Beruf‘.“

DER ANSCHNITT. ZEITSCHRIFT FÜR KUNST UND KULTUR IM BERGBAU.

Herausgeber und Schriftleitung: Museumsdirektor Dr.-Ing. Heinrich Winkelmann, Erster Vorsitzender der Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e. V., Bochum, Vödestr. 28. Ruf 66198/62770. — Der Anschnitt erscheint sechsmal jährlich. Einzelbezugspreis: 2,20 DM; Jahresbezugspreis: 12,— DM. — Verlag Glückauf GmbH, Essen, Huyssenallee 105. Ruf: 222144/45. Klischees und Druck: W. Th. Webels, Essen.